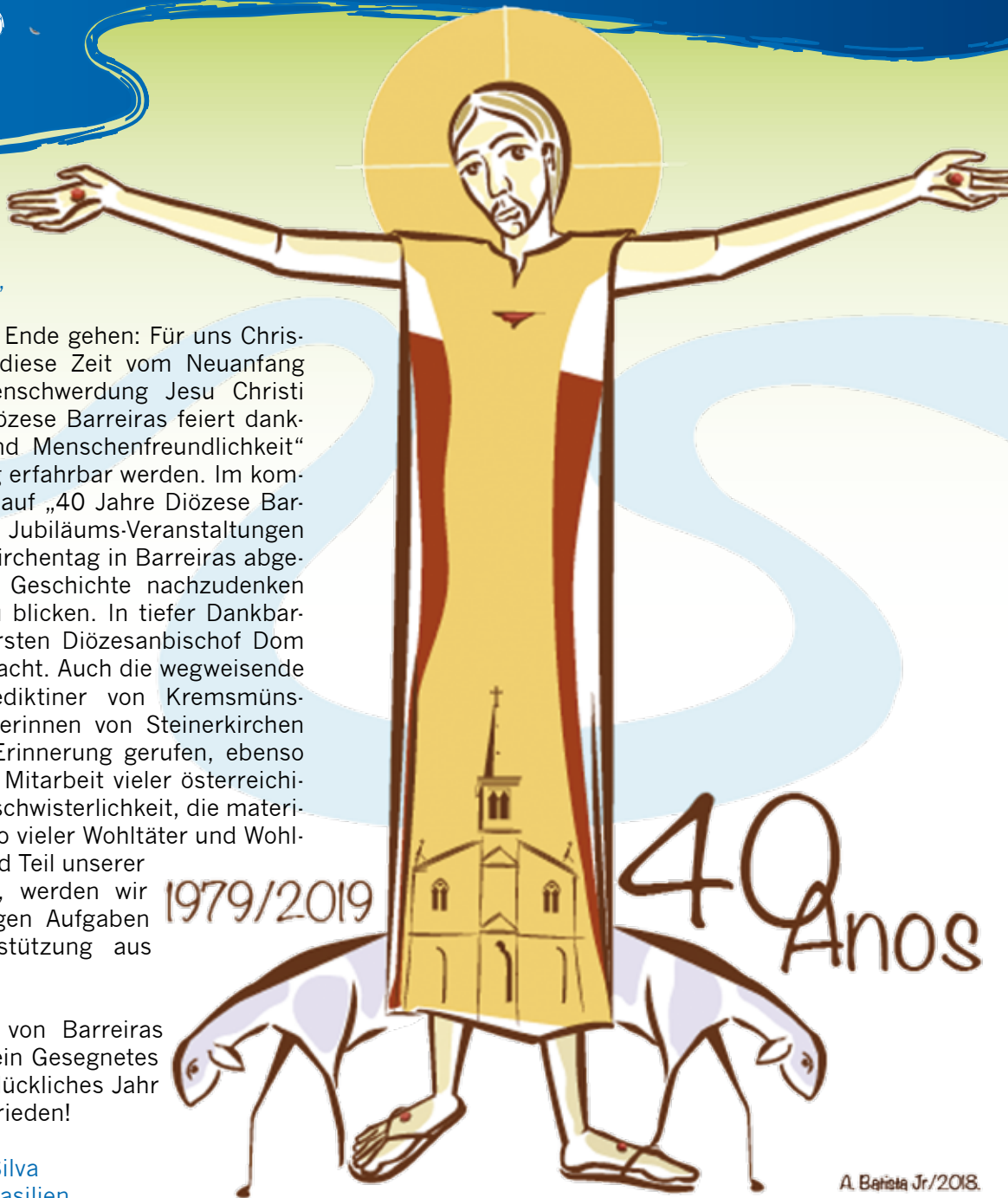


novidades de BARREIRAS

berichte und informationen über die diözese barreiras / brasilien



Liebe Freunde und
Freundinnen in Österreich,

Das Kalenderjahr mag zu Ende gehen: Für uns Christen und Christinnen ist diese Zeit vom Neuanfang geprägt, der in der Menschwerdung Jesu Christi anbricht. Auch unsere Diözese Barreiras feiert dankbar, wie „Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit“ (Tit 3,4) auf unserem Weg erfahrbar werden. Im kommenden Jahr blicken wir auf „40 Jahre Diözese Barreiras“. Als Einstieg in die Jubiläums-Veranstaltungen haben wir einen großen Kirchentag in Barreiras abgehalten, um über unsere Geschichte nachzudenken und in unsere Zukunft zu blicken. In tiefer Dankbarkeit wurde an unseren ersten Diözesanbischof Dom Ricardo Weberberger gedacht. Auch die wegweisende Pastoralarbeit der Benediktiner von Kremsmünster sowie der Benediktinerinnen von Steinerkirchen wurde immer wieder in Erinnerung gerufen, ebenso die pastorale und soziale Mitarbeit vieler österreichischer Laienkräfte. Die Geschwisterlichkeit, die materielle Hilfe und das Gebet so vieler Wohltäter und Wohltäterinnen Österreichs sind Teil unserer Geschichte; so Gott will, werden wir auch bei unseren künftigen Aufgaben und Werken auf Unterstützung aus Österreich zählen dürfen.

Im Namen der Diözese von Barreiras wünsche ich Ihnen allen ein Gesegnetes Weihnachtsfest und ein Glückliches Jahr 2019 in Gesundheit und Frieden!

Dom Josafá Menezes da Silva
Bischof von Barreiras – Brasilien

A. Barista Jr./2018.

Herzlichen Dank

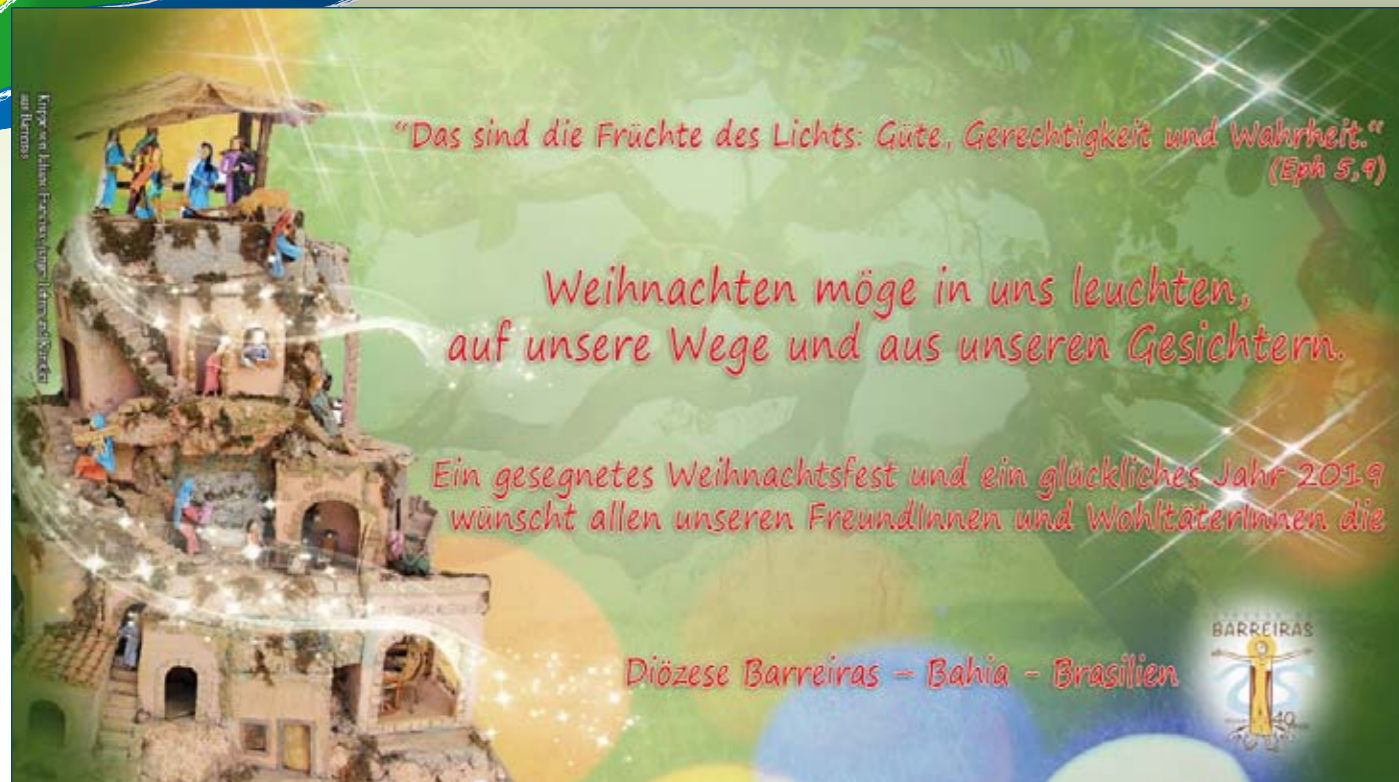
für die großzügigen Spenden, die durch die Barreiras-Berichte immer wieder hereinkommen. Sie können damit Bischof Josafá, die Schwestern und Seelsorger von Barreiras oder die Landwirtschaftsschule EFA in ihrer Arbeit sehr wirkungsvoll unterstützen. Für den Fall, dass ein Erlagschein verloren gegangen ist, geben wir die Kontonummern unserer Geldinstitute an:

Raiffeisenbank Kremsmünster:	
IBAN: AT05 3438 0000 0621 5784	BIC: RZ00AT2L380
Sparkasse Kremsmünster:	
IBAN AT65 2032 0226 0000 7773	BIC: ASPKAT2LXXX
Volksbank Kremsmünster:	
IBAN: AT514318040002380000	BIC: VBOEATWWBHA

SPENDENDANK

Pb.b. GZ 022033584M
Verlagspostamt 4550 Kremsmünster
Erscheinungsort Kremsmünster

IMPRESSUM Eigentümer, Verleger, Herausgeber: BENEDIKTINERSTIFT, 4550 Kremsmünster
Produktion: REPRO TECHNIK GmbH., Druck & Medien, Eichenstraße 6, 4600 Wels
Für den Inhalt verantwortlich: P. ARNO JUNGREITHMAIR, Stift Kremsmünster, 4550 Kremsmünster
email: p.arno@stift-kremsmuenster.at



Die Krippe auf der Weihnachtskarte ist ein Werk Juliano Franciscos, der als junger Lehrer im Hinterland der Diözese arbeitet. Sie erinnert ein bisschen an die brasilianischen Favelas, wo die Ärmsten die höchstgelegenen Ränder bewohnen.

Kirche ist Mission

INTERVIEW MIT CHRISTIAN MAYR

Christian, Du arbeitest bereits seit 23 Jahren in der Diözese Barreiras mit. Nun machst Du ein Sabbatjahr in Österreich. Wie sehen Deine Pläne aus?

Christian Mayr: Der Bischof von Barreiras hält sich an die Empfehlung der brasilianischen Bischofskonferenz, die Pfarrer alle sechs Jahre zu wechseln. Jetzt wäre es bei mir wieder so weit. So dachte ich mir, bevor ich nunmehr zum vierten Mal eine Pfarre in der Diözese Barreiras übernehme, mache ich einmal eine Pause und bleibe ein Jahr in Österreich, aus zwei Gründen: Erstens muss ich irgendwann entscheiden, ob ich überhaupt noch in die Diözese Linz zurück will oder meinen Lebensabend in Barreiras verbringe. Dazu dient dieses Jahr, ein „Sabbatjahr“, aber mit Arbeit in drei kleinen Pfarren im Mühlviertel (Schönau, Pierbach und Kaltenberg), um zu sehen, ob ich mich noch an das Klima und die kirchliche Arbeit hier gewöhnen kann. Immerhin war ich nur vier Jahre Kaplan in Wels und bin seit 23 Jahren Pfarrer in Brasilien. Der zweite Grund ist sind die Lebensumstände meiner Eltern. Beide werden demnächst 90 Jahre alt. Der Vater geht nur mehr mit Krücken und hört schlecht, die Mutter sieht kaum mehr und wiegt nur 43 kg. So möchte ich dieses Jahr näher bei ihnen sein, um zusammen mit meinen zwei Geschwistern Sorge zu tragen.

Kannst Du zusammenfassen, wie sich Brasilien und die Diözese Barreiras in den letzten zwanzig Jahren verändert haben?

Christian Mayr: Als ich 1995 in Barreiras ankam, waren weniger als 20 Priester in Einsatz. Die meisten davon waren Ausländer (österreichische Benediktiner inklusive Bischof Weberberger, Südtiroler und Italiener, US-Amerikaner und auch einer aus Neuseeland). Inzwischen bin ich der letzte ausländische Priester. Drei von Bischof Weberberger geweihte Priester der Diözese sind inzwischen Bischöfe geworden. Der Klerus von Barreiras ist also brasilianischer, diözesaner und jünger: Bischof Josafá, die 25 Priester vor Ort (außerdem studiert einer in Rio, ein anderer in Rom und einer macht die Portugiesen-Seelsorge in Hamburg) und die 21 Ständigen Diakone seit 2002 (davon



Christian Mayr beim Verabschiedungsgottesdienst in seiner Pfarre

sind zwei Ausländer: Martin Mayr aus Windischgarsten und ein Italiener). Auch von den Ordensschwwestern ist nur mehr Sr. Sabina OSB nicht aus Brasilien. Allerdings werden Schwesternberufungen weniger, nicht nur in Barreiras, sondern in ganz Brasilien.

Der Einfluss der Befreiungstheologie ging mit den Jahren zurück und damit auch das soziale Bewusstsein in der Kirche von Lateinamerika. Gott sei Dank rettet Papst Franziskus wichtige Anliegen! Durch den Einfluss der Medien begeistern sich heute viele für charismatische Priester als Popsänger, die zwar die evangelikale Strömung mit Gospelmusik aufhalten, aber ein inhaltlicher und pastoraler Tiefgang fehlt meistens.

Als ich in Barreiras ankam, kamen gerade die ersten Handys auf und die Diözese hatte noch keinen Computer. Mittlerweise haben wir eine eigene Homepage im Internet und eine Handy-App der Pfarre. Auch für die Buchhaltung der Pfarren und der Diözese haben wir ein eigenes Computerprogramm.

In den letzten 20 Jahren überwand Brasilien eine neoliberale Politik durch die Arbeiterpartei, die die Situation der Armen sehr verbesserte, dann aber den Staat verschuldete und sich in große Korruptionsskandale verwickelte. Nun wollen ihr die Brasilianer bei den Wahlen einen Denkmittel verpassen und lassen sich dabei von der extremen Rechten verführen, die zweifelhafte Lösungen für die grassierende Kriminalität und Korruption verspricht und mit ihrer Rhetorik an den Kalten Krieg und die Militärdiktatur erinnert (jeder mit anderer Meinung ist gleich ein Kommunist und Volksfeind).

Ist Missionsarbeit weiterhin gefragt und wichtig?

Christian Mayr: Natürlich, Kirche ist von ihrem Wesen her Mission. Es gilt nach Papst Franziskus, die Freude am Evangelium (und damit den Sinn des Lebens) zu entdecken und sie an andere weiterzugeben - nicht aufzudrängen, sondern anzubieten. Wir dürfen nicht nur warten, bis die Leute zu uns kommen, sondern sollen uns auf dem Weg zu ihnen machen und an die Peripherie gehen, bis an die Enden der Erde und der menschlichen Existenz, in die Elendsviertel, zu den fernstehenden Katholiken, im Dialog mit anderen Religionen und allen Menschen guten Willens usw.

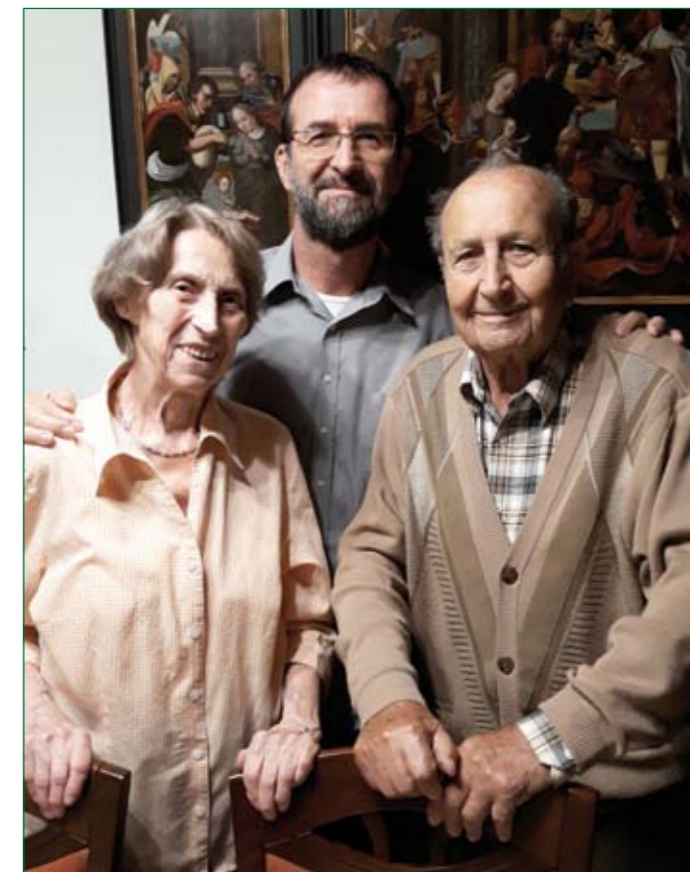
Worauf freust Du Dich besonders in Österreich? Und was meinst Du wird Dir besonders fehlen von Brasilien?

Christian Mayr: Ich hoffe auf etwas mehr Zeit für persönliche und pastorale Reflexion, theologische Aktualisierung, Gelegenheit zum Malen, klassische Musik und Wandern, und auf das Auffrischen einiger alter Freundschaften. Was mir fehlen wird, ist die brasilianische Lebendigkeit vor allem in der Kirche und an kalten Wintertagen bestimmt auch die brasilianische Sonne.

Was möchtest Du den LeserInnen von „Novidades de Barreiras“ zum Abschluss dieses Interviews gern sagen?

Christian Mayr: Danke für das Interesse an dieser fernen Diözese, für die Treue im Gebet und für die Spendenbereitschaft. Ich möchte weiterhin bitten um das Gebet für die schwierige, politische und wirtschaftliche Lage unserer brasilianischen Gemeinden und Partnerdiözese. Dass der Friede aus dem Herzen Christi allen zugutekommen möge!

Mit Christian Mayr sprach sein (nicht verwandter) Freund und Weggefährte Martin Mayr



Christian Mayr mit seinen Eltern

Neuer Generalvikar der Diözese Barreiras

Nach dem Weggang von Christian Mayr hat Diözesanbischof Dom Josafá den erfahrenen Priester und Pfarrer **Padre Manoel Aparecido da Silva** zum neuen Generalvikar der Diözese Barreiras bestellt.

Pe. Manoel ist ein sehr beliebter und populärer Seelsorger, der 1987 von Dom Ricardo zum Priester geweiht worden war und bereits in vielen Pfarren gearbeitet hat. Zurzeit steht er der Pfarre Santa Rafaela in Barreiras vor. – Pe. Manoel hat Dom Ricardo kurz vor dessen (letztem) Aufbruch nach Österreich die Krankensalbung gespendet. Daran erinnert er immer wieder in großer Dankbarkeit und Freundschaft.



BESUCH in Barreiras

Mitte November kehrte ich von meinem Besuch bei unseren Mitschwestern in Barreiras und Wanderley zurück, sodass meine Eindrücke noch recht frisch und lebendig sind. Sr. Bernadette, die selbst sieben Jahre lang im Missionseinsatz war und daher portugiesisch spricht, begleitete und unterstützte mich. Die modernen Kommunikationsmittel erleichtern zwar den Kontakt zwischen Österreich und Brasilien, doch kann die Technik die persönliche Begegnung vor Ort nicht ersetzen. Wir erlebten auch dieses Mal eine Zeit intensiver Gespräche miteinander. Es ist mir ein großes Anliegen, unsere Schwestern auf ihrem Weg als Ordensfrauen zu bestärken, ihre Freuden und Sorgen zu teilen und gemeinsam Lösungen zu suchen für das eine oder andere Problem.

Dankbar bin ich für die Einsatzfreude meiner Mitschwestern in ihren vielfältigen pastoralen und sozialen Aufgaben in Barreiras und Wanderley. Sr. Elenita blüht sichtlich auf, wenn sie von ihren Ausfahrten mit Pfarrer Padre José Trindade in die Landgemeinden rund um Wanderley erzählt. Sie mag die Menschen am Land ganz besonders. Sr. Luciene arbeitet mit Leidenschaft als Krankenschwester im Krankenhaus von São Desiderio. Im Team wird sie als gläubige Frau geschätzt und in menschlich schwierigen Situationen um Unterstützung gebeten.

Ein besonderes Erlebnis war unser Besuch im Hort CATA-VENTO des Stadtteils Bela Vista, wo Sr. Cida als Koordinatorin tätig ist. Mit einem „Hallo“ empfangen

Lateinische Überraschung

Den 4. Oktober verbrachte ich in „Aldeia“. Es ist ein sehr abgelegenes Dorf; von Barreiras aus brauche ich mehr als sechs Stunden für die Anfahrt.

Die meisten Häuser sind aus ungebrannten Lehm-



Christian Mayr beim Verabschiedungs-Gottesdienst in seiner Pfarre

uns die Kinder und Jugendlichen. Ein Programmpunkt in ihren Darbietungen für uns war der bekannte brasilianische Kampftanz „Capoeira“, der ganz bewusst auch zum Abbau der Aggressionen eingesetzt wird. Auf meine Frage nach den Aktivitäten im CATA-VENTO kamen viele Antworten. Berührt haben mich die Worte eines Jugendlichen, der sagte: „Wir lernen hier, einander mit Respekt zu begegnen“. Durch die CATA-VENTO Zentren gelingt es vor allem, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, zu Straßenkindern zu werden.

Eine Freude ist für mich die zunehmend gute Integration unserer Schwestern in der Pastoral in der neuen Kirche São Bento. Ich staune in Barreiras immer wieder, wie viele Menschen Wochentagsgottesdienste (mit Predigt) mitfeiern, die musikalisch von ehrenamtlich Engagierten schön gestaltet werden.

Eine Bereicherung waren die Stunden mit Diakon Martin Mayr. Bei jedem unserer Besuche lädt er uns zu einer kleinen Rundfahrt in der Region ein und erzählt von seinem beharrlichen Einsatz für mehr Gerechtigkeit sowie für den Erhalt des Lebensraums Cerrado.

Es ist mir ein Herzensanliegen, allen ein großes Vergelt's Gott und Danke zu sagen, die unsere Mitschwestern und ihre Dienste unterstützen – im Gebet und durch finanzielle Beiträge. Bitte haben Sie auch weiterhin ein offenes Herz für die eine oder andere Notwendigkeit in Barreiras.

Sr. Hanna Jurman

ziegeln gebaut und mit Palmblättern gedeckt. Es gibt kein eingeleitetes Wasser und keine Anbindung an ein Stromnetz. Fast alle Menschen dieser Gegend sind sehr arm. Wir begleiten sie, weil sie ständig von Vertreibung durch den angrenzenden Großgrundbesitz bedroht sind. – Es gehört zur Tradition von „Aldeia“, am 4. Oktober eine Andacht zu Ehren des heiligen Franz von Assisi zu halten. Im kleinen Haus des alten Dorfbewohners Canarino wird eine Truhe, gefüllt mit Devotionalien, aufbewahrt. Zu den Andachten werden die Heiligenfiguren, Andachtsbilder und Kerzen zu einer Art Altar formiert. Dann stimmt Canarino, der sich als „Pfarrer von Aldeia“ vorstellt, die alten Gebete und Litanien an, wobei in erster Linie Frauen und Kinder mitbeten und -singen. Ich war baff erstaunt, als ich bei zwei Gebeten, die ich zunächst gar nicht verstehen konnte, allmählich das eine oder andere lateinische Wort wiedererkannte. Lang schon hatte ich kein Latein mehr gehört! Dass mir dies im Geraizeiro-Dorf „Aldeia“ passieren würde, hätte ich mir nicht einmal im Traum gedacht.

Martin Mayr

KIRCHENTAG zum Auftakt des 40-Jahr Jubiläums



Antônio Batista Junior hat einige Jahre das Priesterseminar besucht, bevor er sich ganz der bildenden Kunst widmete. Heute ist der junge Mann aus Angical ein erfolgreicher und in ganz Brasilien geschätzter Kirchenmaler. Mit seinem Heimatort und seiner Heimatdiözese Barreiras hält er innigen Kontakt. - Das Motiv zum 40-Jahr-Jubiläum wurde von ihm gestaltet. Im Zentrum steht in Sandalen der „Erlöser der Welt“ („Redemptor Hominis“



war auch der Wahlspruch von Dom Ricardo Weberberger). Das blaue hufeisenförmige Band stellt den Fluss „Rio Grande“ dar, wie er sich so charakteristisch durch die Stadt Barreiras schlängelt. Im Gewand Jesu ist die Kathedrale „São João Batista“ eingewirkt, die Bischofskirche der Diözese. Von Christus aus machen sich zwei Schafe auf; sie symbolisieren das zur Mission bestimmte Kirchenvolk.



Neue Herausforderungen in WANDERLEY

Seit Februar 2018 haben wir in Wanderley, wo Sr. Elenita und ich die Pfarrseelsorge verstärken, einen neuen Pfarrer: Padre José Trindade, der vorher in der Pfarre Riachão das Neves gearbeitet hat. Die Priester werden nun turnusmäßig alle sechs Jahre versetzt. Das bedeutet sowohl für sie als auch für das Kirchenvolk Herausforderungen.

Unsere Pfarrkirche ist eben renoviert worden. Aber es ist noch nicht alles fertig. Die Kreuzwegrestaurierung haben wir bereits geschafft. Wir brauchen auch dringend eine Klimatisierung des Kirchenraums, denn die hohen Temperaturen führen zu großer Hitze in der Kirche.

Viel wichtiger aber ist die Herausforderung, die Gemeinde der Gläubigen auszubauen. Die große Konzentration auf die bauliche Renovierung hat die eigentliche Pastoral etwas hintangestellt. Pfarrer José Trindade hat gleich in den ersten Wochen einen Pfarrgemeinderat gebildet, welchen es bislang nicht gab. Wir Schwestern haben die Begleitung der Katechetinnen und Katechetinnen übernommen. Dank einer Lose-Aktion brachten wir das nötige Geld auf, um acht Lehrerinnen zu regelmäßigen Ausbildungen nach Barreiras schicken zu können. Zudem gelang es uns, den Katechese-Fachmann Diakon Assis zu einer monatlichen Fortbildung nach Wanderley zu holen. So haben wir jetzt zwölf geschulte Leute und vier HelferInnen für den außerschulischen Religionsunterricht sowie für die Sakramenten-Vorbereitung. Auch die nötigen Behelfe und Materialien stehen zur Verfügung.

Derzeit halte ich einen Kurs für KommunionhelferInnen. Dafür konnten wir vier Männer und vier Frauen gewinnen. Sie werden am 15. Dezember von Bischof Dom Josafá die kirchliche Sendung erhalten.

LANDKONFLIKT „Caracol“

Von den österreichischen Medien haben „Die Presse“ und „Die Furche“ darüber berichtet, dass sich der milliardenschwere Investitionsfond der weltberühmten „Harvard University“ an illegalen Landaneignungen in Brasilien bereichert.

Dabei sind eingesessene Kleinbauern-Gemeinschaften und intakte Naturräume die unmittelbaren Opfer. – Der im Gemeindegebiet von „Cotegipe“ gelegene Großgrundbesitz „Caracol“ wurde mit Geld aus besagtem Fonds erstanden, nachdem skrupellose Landtitelfälscher und Pistoleiros das Gebiet unter ihre Kontrolle gebracht und 140.000 Hektar an das „Harvard“-Tochterunternehmen „Caracol“ verkauft hatten. Unsere Entwicklungsorganisation „10envolvimento“ hat dieses schmutzige Geschäft

Eine weitere große Herausforderung ist die Nutzung und Erhaltung des Pfarrzentrums. Wir haben zu wenig Platz. Anfangs des Jahres haben wir die Räume ausgemalt. Doch werden die Räumlichkeiten von mehr Gruppen und Kursen gebraucht, als sie beherbergen können. Ich schicke ein Foto mit, das unseren Vorbereitungskurs für die Taufe zeigt. 120 Personen haben daran teilgenommen, und da es regnete, konnte der Kurs nicht in den offenen Hof verlegt werden. Hier werden die Taufgespräche nicht wie in Österreich persönlich mit Eltern und Paten geführt. Es ist uns aber ein großes Anliegen, in den großen Treffen die Freude am Glauben zu vermitteln, auf dass diese Freude auch auf die Kinder ausstrahle. „Wenn der Vater den Fußball liebt, geht auch der Sohn gern mit.“ Wir stellen den Glauben in Beziehung zu Erfahrungen aus dem Alltag – so, wie es ja auch Jesus getan hat in seiner Verkündigung. Viele gehen beeindruckt heim.

Dabei denke ich an ein kleines Erlebnis aus meiner Anfangszeit in Brasilien. Damals bemerkte ich in der Kirche der „Vila Brasil“, dass einige der mit weißem Rinderleder überzogenen Stühle Buchstaben und Zahlen aufwiesen. Ich dachte an einen Kinderunfug. Nein – so klärten mich die Leute auf – die Zahlen und Buchstaben sind von den Brandzeichen der Tiere; diese Zeichen haben sich auch nach Schlachtung, Einsalzung und Gerbung auf den Stühlen erhalten. – Ich bin zwar kein Rind. Aber das Kreuzzeichen als Ausdruck meiner Gotteskindschaft und meiner Gewissheit, dass ich von Gott geliebt bin, wird auch bei mir als „Tätowierung“ über meinen Tod hinaus bestehen bleiben und mich in das ewige Glück führen. In der Taufe prägt sich meine Zugehörigkeit auf ewig ein. Dies erkläre ich gern mit dem Verweis auf meine frühe Erinnerung an die einfachen Kirchenstühle in der „Vila Brasil“.

Sr. Sabina Moser OSB

entlarvt und den Eingriff der Justiz eingeklagt. Das hat mir schwere Bedrohungen seitens brasilianischer Pistoleiros eingebracht. – „Harvard“ sucht nun, seinen guten Namen zu verteidigen.

Offiziell heißt es, dass der Fond das Projekt „Caracol“ fallengelassen hat. Die vertriebenen Kleinbauern sind aber weiterhin nicht entschädigt worden, die Rechtsgültigkeit der Landtitel wurde nach wie vor nicht gerichtlich entschieden. So suchen wir weiter mit Unterstützung des internationalen Netzwerks „Grain“ die Wiederansiedlung der Kleinbauern und den Naturschutz im betroffenen Gebiet durchzusetzen. Je bekannter der Fall wird, umso höher sind unsere Erfolgsaussichten.

Martin Mayr

GESCHICHTEN und BEMERKENSWERTES

AUS MEINEM ALLTAG IN BRASILIEN

Alljährlich im Monat August legt die Kirche Brasiliens einen Schwerpunkt auf das Thema „Berufungen“. Darüber wird auch in den Schulen und Heimstunden gesprochen. Sr. Cida erklärte den Kindern im Projekt CATA-VENTO, dass die Berufung immer eine Begeisterung als Motivation hat. Worauf der siebenjährige Guilherme (Wilhelm) ausrief: „Meine Mutter backt mit Begeisterung Kuchen!“ Also antwortete Sr. Cida: „Dann wirst auch Du einmal ein Kuchenbäcker werden?“ Da entgegnete Guilherme: „Wie soll ich das heute schon wissen? Denn wenn mich Gott beruft, ein Missionar zu sein, dann kann ich doch nicht Bäcker werden!“

In der Volksschule spricht eine Lehrerin im Monat August mit den Kindern über „Berufung“. Dann stellt sie als Aufgabe, einen kleinen Aufsatz zu schreiben: „Wer ich bin und was ich einmal werden will.“ Die Lehrerin zeigt mir daraufhin den Aufsatz ihrer eigenen Tochter; ihr Mann und sie haben ihn unter Tränen gelesen: „Ich möchte ein Handy sein! Mein Papa kommt immer sehr müde nach Hause und sieht mich kaum an. Nach dem Duschen und Abendessen macht er es sich mit seinem Handy gemütlich, redet viel, schäkert und lacht. Mit Mama redet er kaum, aber aus seinem Handy hör ich weibliche Stimmen. Ich möchte ein Handy sein! Mein Papa und meine Mama würden mir zuhören, mir erzählen, mit mir lachen und schäkern, selbst wenn sie müde sind. Und ich würde mich nicht so allein und einsam fühlen.“

Oft werden auch Kinder in meine Praxis im „Memorial Dom Ricardo“ gebracht, um Rat und Hilfe zu finden. Da kommt ein achtjähriger Bub und bittet: „Mach doch aus dem schlimmen Pica-Pau (arglistiger Specht in einer populären Zeichentrickserie) einen braven. Weißt du, ich bin der Pica-Pau. Meine Mutter nennt mich aber „Papai“ („Väterchen“, ein Kosename in Brasilien). Eigentlich mag ich das gar nicht. Sie sagt ja nur deshalb „Papai“ zu mir, weil ich immer da bin und mein Papa kaum. Ich liege auch in seinem Bett, wenn er betrunken ist. Schwester Sabina! Mach ein Wunder, dass meine Mutter nicht immer um Lebensmittel betteln muss.“ Nachdem wir mehrere Therapie-Einheiten hinter uns haben, sagt mein kleiner Freund: „Nun will

ich ein Rentier sein!“- „Wieso ein Rentier?“- „Ich wird den Schlitten des Weihnachtsmanns ziehen, und alle Kinder auf der Welt glücklich machen.“

Da kommt ein anderer Volksschüler. Er möchte auch, dass ich ein Wunder wirke, weil die Lehrerin so böse ist und nichts ordentlich erklärt und trotzdem so viel verlangt und ihn außerdem nicht leiden kann. Ein paar Tage nach der Therapie ruft mich die Lehrerin an und sagt: „Schwester, was haben Sie denn mit diesem Buben gemacht? Er kann sich so gut konzentrieren, ist ganz bei der Sache und macht wirklich Fortschritte!“ „Wunderbar“, geb ich zur Antwort. Ein paar Tage später treffe ich den Buben wieder. Er meint Folgendes: „Schwester, ich brauche eigentlich nicht mehr zu dir kommen. Du hast meine Lehrerin völlig verwandelt.“

Ein Ehepaar berichtet bei der Beratung, dass es nur einen vierjährigen Buben hat. Er war ein Geschenk Gottes, denn es ist ihnen nicht möglich, weitere Kinder zu haben. Der Mann und die Frau erzählen aber, dass sie täglich heftige Auseinandersetzungen führen. Da kommt der Vierjährige mit einer kleinen Engelfigur, die er von der Oma bekommen hat, stellt sie zwischen die beiden sagt: „So, jetzt stell ich mein Engelchen zwischen euch. Und wenn ihr nicht zum Streiten aufhört, renn ich euch davon, und dann habt ihr niemanden mehr!“ Es war dann tatsächlich vorbei mit den Streitereien zwischen den Eltern.

Schon zweimal kam ein Kind mit dem Wunsch zu mir: „Ich möchte sterben!“ Der Grund: Die Eltern streiten so viel, sie wollen sich trennen. Das bedeutet für Kinder tiefe seelische Schmerzen. Wenn man mit den Eltern spricht, scheint die Trennung kein Problem zu sein. „Wir haben schon alles geordnet“. Doch die Kinder sagen mir Dinge wie: „Mein Papa ist der Beste. Nur die Mama sieht das nicht so. Das tut mir weh“ ... „Meine Mama ist die Liebste, aber mein Papa kann es nicht glauben.“ ... Eheprobleme sind selbst für erwachsene Kinder eine große Herausforderung. Gott sei Dank kann ich oft therapeutisch helfen, dass wieder Harmonie in die Familie einzieht.

Sr. Sabina Moser OSB



Ausbau der EFA in Angical



Gute Nachrichten aus der Familien-Landwirtschaftsschule Angical!

Dank kräftiger Unterstützung aus Kremsmünster ist seit Juli der dringend nötige Ausbau der Internatsschule im Laufen. Die Unterbringung für die Mädchen war schon so beengt und provisorisch gewesen, dass ein Eingreifen der öffentlichen Schulaufsicht zu befürchten war.

Auch der Speisesaal war mittlerweile viel zu klein für die gegenwärtig 158 Schüler und Schülerinnen (in zwei Turnussen). Nun wurde der Internats-Bereich für die Mädchen stark erweitert (was auch im Burschentheil Luft schafft), Speisesaal und frühere Kapelle (Wand an Wand) wurden zusammengelegt, eine neue Kapelle, welche auch als Veranstaltungssaal genutzt

werden kann, gebaut.

Das Stift Kremsmünster hat € 10.000 beigetragen, die Schulgemeinschaft des Stiftsgymnasiums € 5.000, der Verein der Rotarier aus dem Kremstal ebenfalls € 5.000, vom Spendenkonto der „Novidades de Barreiras“ kamen € 3.000. Das deutsche kirchliche Hilfswerk ADVENIAT hat € 18.000 beigesteuert, die Diocese da Barreiras umgerechnet € 1.500. – Auch stehen die Chancen gut, aus dem Entwicklungshilfebudget der Landesregierung Oberösterreichs eine Förderung zu bekommen; damit könnte eine Solar-Anlage für die hauseigene Stromproduktion und die zusätzliche Erweiterung des Internatsbereichs gewährleistet werden.

Martin Mayr

NEUER PRÄSIDENT

Jair Messias Bolsonaro, 63 Jahre alt, italienisch-katholischer Abstammung, Reserve-Offizier aus Campinas / São Paulo. Zum dritten Mal verheiratet, 2016 von einer Freikirche im Jordanfluss wiedergetauft, seit 1991 Mandatar des brasilianischen Kongresses, wo er sieben Mal die Partei gewechselt hat und nur zwei seiner insgesamt 171 Anträge Gesetzesrang erklommen. Im Jahr 2014 fuhr er eine Abgeordnete der Arbeiterpartei an, er würde sie nur deshalb nicht vergewaltigen, weil sie dafür zu hässlich sei. 2016 verband er seine Stimme für die Absetzung der Präsidentin Dilma Rousseff mit einer Hymne auf den Geheimdienstchef Brilhante Ustra, von dem Dilma als junge Frau gefoltert worden war. Anfang 2018 erklärte sich Bolsonaro mit Unterstützung der Mini-Rechts-Partei PSL zum Kandidaten auf das Präsidentschaftsamt. Sein Wahlspruch: „Brasilien über alles – Gott über allen“. Seine Standard-Geste: Die rechte Hand im Rist geformt wie eine Pistole im Anschlag. Ab Juli gingen die virtuellen Unterstützungswellen in den Netzwerken immer höher. Dass da eine raffinierte, äußerst effiziente Wahlkampf-Methodik dahintersteckte, wurde mit einiger Verspätung klar. Steve Bannon, Guru der USA-Rechten und Chefberater im Wahlkampf Donald Trumps, hatte sich schon seit einiger Zeit auf die Unterstützung Bolsonaros konzentriert. Am 6. September 2018 erlitt Bolsonaro in der heißen Phase des Präsidentschafts-Wahlkampfes ein Messer-Atten-

tat. Der Täter ist ein nachweislich Geistesgestörter. Ab diesem Moment schlüpfte Bolsonaro definitiv in die Opferrolle eines „Verfolgten“. Als sein Überleben gesichert war, rief ihn eine immer größer werdende Klientel als „Helden“ an, der mit allem „Schmutz“ in Brasilien aufräumen würde. Am 28. Oktober wurde er mit großem Vorsprung auf Fernando Haddad von der Arbeiterpartei PT zum Präsidenten Brasiliens gewählt. – Wie kann das erklärt werden? Vom Himmel gefallen ist Bolsonaro nicht; auch wenn er immer wieder kokett auf seinen zweiten Namen „Messias“ anspielt. Große Teile der Bevölkerung waren und sind frustriert: Die Wirtschaft stagniert, die Korruption durchzieht alle Bereiche, die Kriminalität nimmt eher zu als ab. Was die Regierungen der Arbeiterpartei in den Jahren 2003 bis 2012 vorangebracht hatten (in der Armutsbekämpfung, in der Strom- und Wasserversorgung, im öffentlichen Bildungs- und Gesundheitswesen, in der Gleichberechtigung zwischen den Klassen und Hautfarben und in der internationalen Geltung Brasiliens), wurde nach dem Haushaltseinbruch im Jahr 2015 und kraft der nicht abreißen wollenden Aufdeckung immer neuer Korruptionsskandale sukzessive ignoriert. – Man braucht kein Prophet zu sein, um Brasilien schlimme interne Spannungen vorauszusagen. Auch die Führungsebene der katholischen Kirche wird sagen müssen, was sie von einem Präsidenten erwartet, der ständig „Gott“ als seine höchste Autorität anruft.

Martin Mayr